

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1943  
1941**

37 (13.2.1941)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-76503](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-76503)

# Ostpreussische Tageszeitung

Verständigungsblatt der NSDAP, und der DAF.



Amisblatt aller Behörden Ostpreusslands

Verlagsort: Königsberg, Verlagsort: Königsberg, Hauptverlag: Königsberg, Druckerei: Königsberg, etc.

Verlag: Königsberg, Druckerei: Königsberg, etc.

Folge 37

Donnerstag, den 13. Februar

Jahrgang 1941

## Großer Truppentransporter versenkt

### Der britische Dampfer „Dorford“ durch eine feindliche Aktion vernichtet

#### 20043 Tonnen

Neuport, 13. Februar.

Neuporter Marinekreuzer zufolge wurde der britische Dampfer „Dorford“ (20 043 BRT.) durch feindliche Aktion versenkt. Der Dampfer, der als Truppentransporter im Dienst stand, wurde 1928 erbaut. Er war im Dienst eingesetzt. Wie Associated Press weiter meldet, ist auf dem gleichen Kreuzer zufolge der englische Küstenkutter „San Carlos“ (3395 BRT.) versenkt worden.

#### Japanfeindliche Gerüchte

(Drahtbericht unseres Vertreters in Rom)

Rom, 13. Februar

Washington demontiert nach italienischen Meldungen von der amerikanischen Presse verbreitete Gerüchte, denen zufolge in Shanghai ein Zusammenstoß nordamerikanischer Flottenkommandanten zur Verletzung der durch die internationalen Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Japan bestehenden Beziehungen im Jahre 1940, das Tokio alle in den USA lebenden japanischen Staatsangehörigen heimzuerufen habe. In Wirklichkeit habe es sich nur um die Abreise von 150 Angehörigen einer japanischen Firma aus Neuport gehandelt, die wegen des neuesten Geschäftsganges angeordnet worden war.

Am japanisch-amerikanischen Verhältnis spielt nach italienischen Urteil gegenwärtig zweifellos die Verlagerung des Weltpolens über die Bermittlerrolle mit, die Tokio im Konflikt zwischen Thailand und Siam übernehmen hat. Auch London beteiligt sich neuerdings an der Politik der Nachhilfe gegen Japan, indem es die von ihm abhängige Regierung von Venedig-Indien veranlaßt hat, Ausfuhrbeschränkungen auch gegenüber Japan anzunehmen.

#### Will England in Thailand eingreifen?

(Von unserem Vertreter in Stockholm)

Stockholm, 13. Februar

Japanische Zeitungen bringen die Nachricht, daß die Engländer Truppen an der Grenze von Thailand zusammenziehen, in der Absicht, hier einzugreifen. Alle Zeichen deuten darauf, daß die Briten seit längerem eine Aktion gegen Thailand vorbereiten. In der Tat verlor England die unter Japans Führung stehenden Verhandlungen zwischen Thailand und Siam mit äußerster Unschönheit. Es sieht diese Verhandlungsoffensive offensichtlich zu lösen, vor allem aber heimlich es sich beinahe täglich in härterer Tonart darüber, daß Japan beinahe Ausbreitungsbefugnisse nach Süden verleihe, denen England entgegenzutreten müsse.

#### Roosevelt will 680 Millionen Dollar

(Von unserem Vertreter in Stockholm)

Stockholm, 13. Februar

Das Roosevelt-Silbergesetz für England soll, wie nach schwedischen Meldungen in Neuport Kreise erklärt wird, am 1. März in Kraft treten. Die Mehrheit im Senat dürfte allerdings nur gering sein. Roosevelt hat im Kongress inoffiziell ein neues Finanzgesetz für Billigungsinanzierung eingebracht, das sich auf 680 Millionen Dollar beläuft.

#### 400 000 Griechen unter Waffen

(Drahtbericht unseres Vertreters in Rom)

Rom, 13. Februar.

Nach der Einberufung von zwanzig Referentenräumen und der Ausschreibung der Jahresliste 1924 verfügt Griechenland nach italienischen Berechnungen über nicht mehr als 400 000 Soldaten, die gegen die in Albanien stehenden italienischen Truppen eingesetzt werden können. Die Griechen haben nach eigenen Angaben bisher 800 000 Gefallene; ihre sonstigen Verluste betragen sich nach italienischen Informationen auf 30 000 Verwundete, mehrere tausend Gefangene

#### Neuer Chef der Roten Armee

Moskau, 13. Februar.

Wie das Berordnungsblatt der Sowjetregierung bekanntgibt, ist auf dem Vollen des Generalstabschefs der Roten Armee ein Wechsel eingetreten. Der bisherige Oberbefehlshaber des

Kiewer Militärbezirks, Armeegeneral G. A. Scharow, wurde unter gleichzeitiger Ernennung zum Stellvertreter des Volkskommissars der Verteidigung zum Chef des Generalstabes der Roten Armee berufen. Der bisherige Generalstabschef, Armeegeneral A. A. Merslow, der seit Mai 1940 die Leitung des Generalstabes der Roten Armee innehatte, bleibt Stellvertreter des Volkskommissars der Verteidigung und wurde mit der Leitung des Truppenausbildungswesens betraut.

### Lord Halifax droht Rumänien

#### Antonescu ruft den Londoner Geschäftsträger Florescu ab

Drahtbericht unseres Vertreters in Bern

Bern, 13. Februar.

Der britische Botschafter in Washington hatte mit Staatssekretär Hull eine einündige Unterredung. Nach dieser Aussprache gab Halifax der Presse einige Erklärungen zum Abbruch der Beziehungen zu Rumänien ab. Der Zweck dieser Erklärungen nach dem vorausgegangenen Besuch bei Außenminister Hull ist nur: dem britischen Schritt in Rumänien vorkommlichen Hintergrund verschaffen. Es sei möglich, so glaubte Halifax erklären zu können, daß England bei dem Schritt des Abbruchs der Beziehungen zu Rumänien nicht stehen bleibe (!). Londons Botschafter kündigte bei dieser Gelegenheit eine Lage Außenminister Hull Besuche abzuwarten (!). Das ist ja übrigens auch der Zweck seines Aufenthalts in Amerika, den dort wohnenden Leuten ständig auf die Pelle zu rufen.

Die rumänische Regierung hat, wie aus London gemeldet wird, ihren Geschäftsträger Rodu Florescu mit dem gesamten Gefandtschaftspersonal abberufen.

#### Einflußgebiet aufgegeben

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 13. Februar.

Mit der Abberufung des britischen Botschafters in Bukarest hat London auch der äußeren Form nach ein Einflußgebiet verlassen. Das lange Jahre hindurch das Einfallstor aller jener Antriebe gewesen ist, mit denen England eine gesunde innere Entwicklung der Balkanstaaten kommen und ihre Beziehungen zum Reich hinterfragen wollte. Seit der Übernahme General Antonescus wurde diese britische Aktivität in zweierlei Hinsicht gestört: Einerseits nahm die Ablehnung der Garantie-

Erklärung der britischen Politik die Möglichkeit, mit Rumänien als einem Verbündeten und als Kern einer militärischen Südfront gegen das Reich zu rechnen, andererseits legten die gleichzeitigen Maßnahmen der rumänischen Regierung dem Treiben jener zahllosen Agenten ein Ende, denen es der britische Geheimdienst zur Aufgabe gesetzt hatte, mit der Zerstörung von Industrieanlagen, Delinquenzen und Werteswegen die kriegswichtige deutsche Versorgung zu lähmen. Als Sir Reginald Hoare in dieser Weise die Hände gebunden waren, hatte das Dilemma der britischen Politik in Bukarest, deren Verjonal sich seit der Neuordnung in Rumänien ohnehin schon vermindert hatte, ihren Sinn verloren. Die Art und Weise, wie die Engländer in Rumänien Politik machten, wurde in den letzten Tagen ohnehin durch den Fall des rumänischen Londoner Gesandten T. A. bedeuend, der sich seit Tagen dazu hergegeben hatte, englische Interessen in Rumänien zu vertrittlichen, eine Tätigkeit, die mit der jetzt erfolgten Ausbürgerung die einzig denkbare Vergeltung erhalten hat. Wenn London, wie es schon in der Churchill-Rede verurteilt wurde, sich von diesem Theaterdonner irgendwelche Einflüsse auf das Geschehen im Südosten vertritt, dann kann dieser Mangel an Wirksamkeit nur als deutliche Heberhöhung des heute noch verbliebenen Prestiges beurteilt werden.

#### Bukarest im Halbdunkel

(Drahtbericht unseres Vertreters in Bukarest)

Bukarest, 13. Februar.

Ab sofort sind in Bukarest alle Lichtstrahlen, Schaulichtbefeuchtungen und jegliche privaten Außenbeleuchtungen streng verboten. Die Verurteilung wird angeordnet, sich mit der Beleuchtung zu versehen, die unter Umständen der Strom zeitweise ausgefallen werden könne.

### England ohne Hilfe Amerikas verloren

#### Willkie über seine auf der Insel gewonnenen Eindrücke

Neuport, 13. Februar.

Nach einer fast zweitägigen Unterredung mit Roosevelt schilderte Willkie in der Sitzung des Außenpolitischen Senatsauschusses seine in England gewonnenen Eindrücke. Er wies auf die „schweren und herzergründenden“ Verwüstungen in englischen Industriestädten hin und erklärte, das Englands große Gefähr in der Schifffahrt liege. In diesem Zusammenhang gab Willkie an, daß England seit Mai 1940 durchschnittlich 60 000 BRT. wöchentlich verloren habe, was dreimal soviel, wie die Bau- rate ausmache. Es sei deshalb vor allem notwendig, alle freie Tonnage England zur Verfügung zu stellen, insbesondere benötige es nun auch mehr Zerstörer. Willkie schlug vor, der Idee die Annahme des Englandhilfegesetzes vor. Er berief sich zur Begründung vor allem auf die aus dem Munde gewisser amerikanischer Staatsmänner sonst gehörte Phantasiestrategie, derzufolge im Falle einer englischen Niederlage Deutschland sich „wahrscheinlich wirtschaftlich und militärisch gegen Lateinamerika“ unter möglich gleichzeitigen südlichen Vorstoß Japans

wenden werde. Unter den Hilfsmitteln für England auf lange Sicht erwähnte Willkie Flugzeuge, Munition und Schiffe, gab aber zu, daß es viele Monate dauern werde, bis sichtbare Ergebnisse erzielt werden könnten. Insbesondere vermöge das Flugzeugbauprogramm der Vereinigten Staaten für 1941 nur geringe Hilfe zu bringen.

Schließlich sah er seine Stellungnahme zur Englandhilfe in der Feststellung zusammen: Großbritannien wird vielleicht zugrunde gehen, wenn sich die Hilfe Amerikas als nicht wirksam erweist.

Als der Republikaner Vandenberg eine schließliche Antwort von Willkie auf die Frage verlangte, ob die Englandhilfepolitik der Vereinigten Staaten nicht zwangsläufig deren Kriegseintritt bedinge, verurteilte Willkie zunächst mehrfach auszuweichen, bis Vandenberg nochmals die Frage an Willkie richtete, ob die Englandhilfe nach seiner Auffassung schließlich den Kriegseintritt der Vereinigten Staaten bedeute. Willkie bejahte sich darauf hin zu der vorläufigen Antwort: „Ich möchte sagen, nein.“

### Churchill als „Müller Gottes“

Von unserem Vertreter in Stockholm, Hans Wendt

Wochen, ja Monate hindurch lebte die englische Propaganda von Wirta und dem Mittelmeer. Unter Ausnutzung örtlicher und taktischer Vorteile sollte an dieser Reckenfront ein Bild gezeit werden, das die Londoner Presse bereits mit der Unterfertigung „Wendepunkt des Krieges“ verah. Daß es sich um ein großangelegtes und wohlüberlegtes Manöver handelte, geht daraus hervor, daß auch im Herbst 1940 lang und breit über die Notwendigkeit gesprochen wurde, sich mit dem Schweregewicht aller Kräfte, vor allem unter Einfluß der noch verfügbaren Flottenübermacht, auf Italien zu stützen und von hier aus einen entscheidenden Stoß gegen die Achse zu verjüden.

Dieses Konzept ist also auf das genaueste unter Anwendung erheblicher Mittel befolgt worden. „England hat die Initiative an sich gerissen“, frohlocken die Londoner Zeitungen. „Das ist ein gutes Vorzeichen dafür, wie wir später einmal im großen die Offensivrolle ergreifen werden.“

Auf einmal kommt Herr Churchill aus Mittelmeer und gibt zu, ausgerechnet nach dem großen Siegesrummel von Sidi Barani bis Bengasi, daß der Krieg „natürlich“ nicht im Mittelmeer, sondern auf den Weeren und in der Luft, vor allem aber im Kampf um England selbst entschieden werde.

Was ist geschehen? Weiter gar nichts, als daß Churchill mitten in belegtem Siegesrummel die Gefahr erkannt, daß sein eigenes Volk an das Wagnis von der Initiative und dem Wendepunkt des Krieges glauben könnte. Er selber weiß ja recht gut, daß die Afrika- und Mittelmeer-Offensive nichts anderes war als ein Nothelf. Die belagerte Festung England, die den würgenden Ring nicht sprengen kann, hat wohl oder übel eine Entlastungsoperation veranlaßt. Es war ein Zweifelschritt, bei dem sich Churchill von Anfang an darüber klar sein mußte, daß er die Hauptgefahr nicht entfernen konnte.

„Gottes Willen machen langsam“, verkündete der Sonntagmorgener Winston Churchill den Seinen zum Trost, jene Willen nämlich, von denen er das italienische Reich doch noch jermalmen lassen möchte, aber sie mahlen Churchill zu langsam. Außerdem gibt es seit einiger Zeit im Mittelmeer eine Reihe nicht-englischer „Wälfen“, die Churchill beunruhigen.

Die deutschen „Stukas“ erwähnt er selbst. Er scheint nichts Gutes von ihnen zu erwarten. In aller Hoff, noch ehe der Raubsturm in seiner eigenen Presse abgedruckt ist, muß Churchill eine Schwermutung um 180 Grad wölben und die Wälfen, wie er sich ausdrückt, auf die dünnere und gefährlicheren Seiten der Bühne dieses Krieges richten, dorthin nämlich, wo die Entscheidung fällt und wo nach Churchills eigenem Gefühl das Verhängnis sich zusammenbraut.

Er hat diese Schwermutung vorbereiten lassen durch eine Serie von Reden, in denen immer wieder von düsteren Möglichkeiten für die englische Heimatinsel die Rede war. Ein großer Teil dieser rednerischen und schriftstellerischen Denkwürdigkeiten soll den billigen Zweck erfüllen, den Gegner auszuherden, um aus seiner Rückwirkung erkennen zu können, wohin der Wind demnach wirklich wehen wird. Ein anderer Teil der beachtlichsten Wirkung ist aber auf die eigene und amerikanische Öffentlichkeit gemünzt und soll die Ereignisse der nächsten Zukunft so erdigen

#### Zwei Drittel zugegeben

(Von unserem Vertreter in Stockholm)

Stockholm, 13. Februar.

Die von der englischen Admiralität für die letzte Januarwoche zugegebenen Ziffern über Schiffverluste erreichen wie Willkie nur zwei Drittel der in Wirklichkeit verurteilten Tonnage: von 88 000 Tonnen werden nur 57 000 Tonnen eingestanden.

Gleichzeitig hat London bekanntgegeben, daß bisher 300 amerikanische Schiffe von England aufgekauft worden seien.



## Das blieb von Coventry übrig



Die Mitte dieser mittelenglischen Rüstungsstadt, deren Name zum Begriff für alle in Trümmer gelegten englischen Städte geworden ist, wurde in ein wahres Trümmerfeld verwandelt, wie unsere Aufnahme, die uns auf dem Umweg über Newyork erreichte, zeigt. (Presse-Hoffmann.)

## Eine Flammenbrücke in London



So sieht es nach dem Abwurf von Brandbomben in der britischen Hauptstadt aus. Die Brände nahmen in den engen Straßen der Industrieviertel riesige Ausmaße an. (Associated Press.)

## General Hiroshi Oshima

General Oshima nähert sich auf der Reise nach Deutschland dem Reichstag, um in Berlin seinen Namen als Reichsleiter anzukündigen.

Der Name Oshima ist uns zum Wissen um die Persönlichkeit eines bedeutenden Diplomaten von hohen geistigen, politischen und menschlichen Gaben geworden; aber nur wenigen ist bekannt, daß Hiroshi Oshima, heute General und zum zweitemal Botschafter des japanischen Kaiserreichs in Deutschland, bereits vor zwanzig Jahren, als Offizier im Generalstab seines Vaterlandes, dem derzeitigen Militärattaché in Berlin zur Seite gegeben wurde. Schon damals brachte der junge Oshima eine politische Aufgeschlossenheit mit, die im Reime von seinem Vater, Generalleutnant Oshima, gemocht worden war und die ihn in der Entwidlungsperiode seiner diplomatischen Karriere leitend zu jenen Erfolgen befähigte, die uns in der glücklichen Gestaltung des deutsch-japanischen Verhältnisses und der Ausrichtung des deutsch-japanisch-italienischen Dreierpaktes offenbar geworden sind.

Kam der junge Generalleutnant 1921 zu einer Stunde nach Deutschland, die nach alle Formen der Weltkriegszeit sichtbar trug, so lag das Jahr 1924 da zum Obersten avancierten und vertrauten Militärattaché für Berlin als Augenzeugen einer gewaltigen inneren und äußeren

# Achtung, der Tommy wirft Bomben!

### Erfolgreicher Angriff eines englischen Flugzeuges auf ein deutsches Kriegsschiff

Von Kriegsberichtler Hans Weisert  
O. P. R., 13. Februar.

Unser Vorpostenboot ist der Schlussmann eines Geleitzeuges, der seinen Weg durch den Kanal nimmt. Das Führerboot verläuft fast wieder im Dunst der Kimm. Wir rollen in der schweren Dünung hin und her.

Ein schneidender Ostwind pfeift über das Wasser. Um 10 Uhr morgens löse ich den Posten im Ausgange ab. Durch Jurij verständige ich den Kameraden, daß die Mörserung da ist. Ich muß noch ein Stück auf die Signalfahne hinausretren, um ihn an mir vorbeizulassen. Schwer rollt das Schiff nach beiden Seiten über, während ich auf der bünnen Länge stehe. Dann klettere ich in den Ausgange hinein. Unser Boot liegt tief unter mir. Fast scheint es, als gehöre ich nicht mehr dazu und führe auf einem eigenen Fahrzeug durch die Luft. Auspallen bedeutet jetzt alles. Feindfahrzeuge können sich außerordentlich schnell nähern, außerdem muß jede treibende Konventionbüchse, jedes schwimmende Vorkloß durch das Sprachrohr als treibender Gegenstand nach unten auf die Brücke gemeldet werden. Sofort richten sich die Glieder in die angegebene Richtung und werden erst wieder von den Augen genommen, wenn keine Harmlosigkeit festgestellt ist. So wird die Aufmerksamkeit der Vorpostenmänner stets höchste in Anspruch genommen. Oft umsonst.

Der nächste Tag sieht uns noch in See. Es ist gegen Mittag, als weit draußen plötzlich ein Flugzeug auftaucht, das mit uns auf gleichem Kurs liegt. Unser Kommandant hat es zuerst

gesehen. Wir schiessen unter Erkennungssignal. Das Flugzeug kann nicht antworten, also: Feind. Der Signalgast reißt an der Leine zur Dampfperle. Dieser heult sie mit ihrer brummenden Stimme über die See und warnt die anderen Fahrzeuge. „Fliegeralarm!“

Unser Maschinentelegraph springt auf „Neuherke Fahrt voraus“. Das ganze Schiff ächzt unter den Kolbenhüpfen der auf hochtourigen laufenden Maschine. Hochauf schäumt am Heck das von der Schraube gepulste Wasser. Die Männer sind ans Geläch geiprungen. „Kuder hart Steuerbord!“ Das wendige Schiff dreht sich fast auf der Stelle, während das Flugzeug sich zu feuern beginnt.

Der Tommy macht seinen Anflug und befindet sich hinter uns. Deutlich können wir die halbübermalten Kokarden an den Flügeln erkennen. Sie sollen den Gegner beim Anflug zunächst im unklaren lassen, wen er vor sich hat. Uns aber hat er nicht getäuscht.

„Sekt wirft er!“, schreit der Signalgast. Wir sehen, wie sich oben aus der Maschine vier Bomben lösen und schräg auf uns zukommen. „Kuder hart Steuerbord!“ erfolgt das neue Kommando. Schwer legt sich das Schiff auf die Seite.

Im gleichen Augenblick detonieren die Bomben mit ohrenbetäubendem Krachen achteraus in der See, da, wo wir eben noch standen. Nur einige Splitter flirren gegen unsere Kählernen Aufbauten.

Wir feuern mit allen unseren Waffen. Am Maschinengewehr steht der Koch. Jede seiner Garben begleitet wilde phantastische Flüche.

Dem Tommy wird es schließlich zu bunt. Er dreht ab, wir sehen nur noch, wie er weit draußen auf See noch einmal höheres Wasser betrommt, offenbar von einer größeren Einheit, die wir nicht erkennen können.

Wir lassen ihn gern von dannen ziehen. Nur dem Koch sieht noch eine traurige Ueberrauschung bevor. Als er zurück in die Welle kommt, sieht er, daß seine mit so viel Liebe hergestellte Erbsensuppe beim Manövrier über Stag gegangen ist und sich über das Vorderruder ergossen hat, wo sie einen herrlichen See mit Speckfäden bildet. Witten drin sitzt Peter, der Bordlater.

Die Weltmachtigkeit, die er hält, interessiert ihn mehr als der Kampf um das Leben, den die Männer eben geführt haben. Aber auch der „Smulle“ läßt sich keine gute Pause nicht verdienen. Wie konnte er auch, wo doch alles wieder einmal mit dem berühmten blauen Auge davongenommen ist.

Unser Geleitzug hat sich wieder formiert, und weiter geht es auf Marschfahrt, bis wir am Abend ohne Schaden den Bestimmungen folgen erreichen. Deutsche Kriegsschiffe, daran muß sich nun auch der Engländer allmählich gewöhnen.



Zeichnung: Emil Dehnen-Dienst.

Umgestaltung des nationalen Deutschlands, wussten vor ihm lebendig alle jene Kräfte auf, die ihm in ihrem Weisern aus der Schau und dem nationalen Glauben seines eigenen Landes befruchtbar waren.

Seine Gabe, dieses Einbürgerungswort als das Zeichen einer in ihren Grundlagen völlig neuen Epoche zu nehmen, die alle Voraussetzungen für eine Neugestaltung auch jener politischen Fragen von Weltweite besaß, ermöglichte ihm, seine besten Kräfte für die Verschmelzung gemeinsamer Interessen einzusetzen. Dies tat der General und Botschafter Oshima, als er 1928 bei uns tätig wurde.

Noch ein anderes aber hat ihn so schätzenswert gemacht: die hervorragende geistige und menschliche Atmosphäre seines politischen Hauses in der Regierungskanzlei, die er im Verein mit seiner Gattin zu schaffen verstand. Wenn darum General Oshima in diesen Tagen erneut deutschen Boden betritt, mag ihm das Empfinden werden, daß die befreundete Nation ihn grüßt als den Angehörigen des japanischen Reiches in einer Zeit, da der Sinn des Bündnisses erst recht erhellt worden ist.

## Sportler mit dem Ritterkreuz

### Oberleutnant Joachim Meißner

Ein enger Mitarbeiter des Reichssportführers

R. Joachim Meißner tritt als Sportler im Kampf um den Siegeserwerb nicht hervor. Aber trotzdem steht sein Name in der deutschen Sportgeschichte eintraten. Selbst von den aktiven Sportlern kennen ihn nicht viele, da seine Arbeit sich nicht in Kurien und auf Tagungen vollzieht. Er gehört zu den sogenannten Mitarbeiter des Reichssportführers, und ist Referent für Auslandsport. In einer Zeit, da wir dem deutschen Sport das Ziel stecken, Brücken von Volk zu Volk zu schlagen, kommt gerade diesem Aufgabengebiet erhöhte Aufmerksamkeit zu. Die Arbeit erfordert einen Mann, der, selbst von den Idealen des Sports durchdrungen, sich unermüdlich einsetzt, aufstehend zu wirken, schwache Beziehungen auszubauen und zu festigen.



(Hilf-Redaktion)

Joachim Meißner, der Sohn eines Erbhofbauern, geboren am 15. Oktober 1911 in Freytag im Kreise Gleau, bringt als Ostdeutscher die ähre Art mit, die erforderlich ist, diesen Dienst ganz auszuführen. Er erfordert Pionierarbeit, die sich in der Stille vollzieht, die Entschleunigen mit sich bringt und doch immer wieder vorangetrieben werden muß, um das Ziel zu erreichen.

Als der Krieg ausbricht, verläßt Leutnant Meißner diese Arbeit, die dem Frieden der Völker galt, um nun als Soldat mit der Waffe für den Frieden Europas zu kämpfen. Sein Einsatz dient damit dem gleichen Ziel wie in normalen Zeiten, wenn auch mit anderen Mitteln. Diesen Einsatz erfüllt er selbst und beisehen, selbstlos und mutig. In der Verlehnungsurkunde heißt es, er wurde wegen tapferen Verhaltens beim Einmarsch der Wehrtruppe der Luftwaffe vom Führer und Obersten Befehlshaber mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet.

Inzwischen ist Leutnant Meißner zum Oberleutnant befördert worden. Als er nach dem reichlichen Feldzug im Westen dem Haus des deutschen Sports einen Besuch abstatte, begrüßt Reichssportführer von Tschammer und Osten ihn etwa mit folgenden Worten:

„Ich freue mich, daß einer meiner Mitarbeiter aus der großen Reihe der tapieren Front so hoher Auszeichnung für würdig befunden wurde. Leistung und Tat Meißners sind Krönung und Höhepunkt eines kämpferischen Lebens, das schon in Friedenszeiten die Voraussetzungen dazu aufgewiesen hat: Einsatzbereitschaft und nationalsozialistisches Kampferium. Seine Wirksamkeit im Dienste der nationaldeutschen Lebensbewegung hat durch die Leistung als Soldat seine Bestätigung gefunden, und sein Beispiel wirkt nun fort, wenn er zu seinen Soldaten in die endlose Reihe der für Deutschland Kampfen zurücktritt.“

(Kriegsberichterstatter Willy Kahler)

## Im Flugzeug zur Blinddarmeroperation

W. S. S. S., 13. Februar.

Eine Einwohnerin der Insel Vellmar erkrankte schwer an Blinddarmentzündung. Ihre Zustand war so lebensgefährlich, daß der Arzt eine sofortige Operation für notwendig erachtete. Da Verzögerungen nicht mehr in Kauf genommen werden konnten, forderte man ein Flugzeug an. Die Kranke wurde in die Kabine gebettet und dann auf das Festland gebracht, wo die Operation vorgenommen werden ist.

## Witterungsumschlag in Schweden

W. S. S. S., 13. Februar.

Nach einer längeren Kälteperiode ist in ganz Schweden ein überraschender Witterungsumschlag eingetreten. Nur in den nördlichen Teilen des Landes sind noch Kältegrade zwischen 12 und 14 Grad zu verzeichnen, während die Temperaturen in Mittel- und Südschweden bis zu zwei Grad Wärme anliegen. Die Witterungen des plötzlich eingetretenen Tauwetters stellen besonders die größeren Städte vor schwierige Aufgaben. In Stockholm mußten über 3000 Arbeiter eingesetzt werden, um die Straßen vom Schneeeisfall freizumachen und Verkehrsmitteln zu verhüten. Schwierigkeiten gab es auch im Straßenbahn- und Omnibusverkehr. Durch den in den letzten Tagen herrschenden starken Nebel erlitt der Schiffsverkehr erhebliche Verpätungen.

## Todessturz aus dem Bett

W. S. S. S., 13. Februar.

Ein 83jähriger Mann aus Reddinghausen fiel in seiner Wohnung nachts aus dem Bett. Dabei zog er sich innere Verletzungen zu, die seine Überlieferung in ein Krankenhaus notwendig machten, wo er ein paar Tage später gestorben ist.

## Einen Zahnbohrer verflucht

W. S. S. S., 13. Februar.

Der 27jährige Franz Jotin aus Sudwele ließ sich beim Zahnarzt einen Zahn blombieren. Dabei löste sich während der Behandlung aus dem elektrischen Apparat der Zahnbohrer, den der Patient verfluchte. Er wurde sofort ins Krankenhaus gebracht, wo er der verfluchte Zahnbohrer operativ entfernt wurde.

## Stadtmobdel mit der Kaiserkrone gebohrt

W. S. S. S., 13. Februar.

Ein Kenner des schlesischen Städtchens Landeshut hat in mühevoller Arbeit ein Mobdel seines Heimatortes geschaffen, wie es nach alten Chroniken um 1600 aussah. Als Handwerkszeug diente ihm eine Kaiserkrone. Das Mobdel wird im Heimatmuseum aufgestellt.

## 250 000 Mark Geldstrafe

W. S. S. S., 13. Februar.

Der Regierungspräsident in Magdeburg hat gegen den Buchprüfer und Steuerberater Johannes Schulze in Magdeburg eine Ordnungsstrafe von 250 000 Mark erhoben wegen Verstoßes gegen die Kreisloppverordnung. Schuld hat sich hauptsächlich mit der Buchführung und Steuerberatung von Apotheken, Wersing und landwirtschaftlichen Betrieben befaßt und dabei die erforderlichen Pauschalgebühren ohne Genehmigung erhöht. Die Preisüberwachungsstelle erklärte zu der Befragung, daß von einem Buchprüfer eine besonders große Sorgfalt in der Beachtung der gesetzlichen Bestimmungen verlangt werden muß.

## Familiennachrichten

### Einiges Brüderchen

Haus-Herold

ist angekommen

In dankbarer Freude  
**Georg Gräßing und Frau**  
Dina, geb. de Buhr  
Deferneriehe, den 12. Februar 1941

8. 2. 1941 Die Geburt eines gesunden Jungen  
**Bernb** zeigen in großer Freude an

**Lilo Vogel, geb. Mühlhoff**  
**Dr. Friedel Vogel**  
s. St. Fluglehrer an einer Flug-  
zeugführerschule

Leipzig C.I. Embden  
Seltzerstraße 24, II.  
s. 3. Universitäts-Frauenklinik, Privatstation

Ihre Verlobung geben bekannt

**Sönke Meyer**  
**Gerd Rosendahl**

Fitzfel Neumoor, s. St. im Urlaub  
Februar 1941

Ihre Kriegstraunung geben bekannt

**Onno Vosberg**  
**Johanne Vosberg**  
geb. Bartels

Leer, den 10. Februar 1941

Ihre Kriegstraunung geben bekannt

**Johannes Hoßmann**  
**und Frau Christine**  
geb. Grenzmann

Peßrum Lopperjum

Wir geben unsere in Jheringsfehn  
vollzogene Kriegstraunung bekannt

**Conrad Freudenberg**  
**Marga Freudenberg, geb. Bus**

5m Februar 1941

Ihre am 9. Februar 1941 vollzogene Kriegstraunung  
geben bekannt

**Gerhard Zammen**  
**Anna Zammen, geb. Böge**

Stapel, s. St. im Urlaub Kemels

Leer, den 11. Februar 1941.

Heute schlief nach kurzer, schwerer Krankheit im  
Kreiskrankenhaus zu Leer unser aller Sonnenschein,  
unsere liebe kleine

**Margarete**

im Alter von fast 5 Jahren ein.  
In unsagbarem Schmerz

**Hermann D. Brodschmidt u. Frau**  
Hildegard, geb. Meentz  
und die nächsten Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 15. Fe-  
bruar 1941, 13 Uhr, vom Trauerhause, Süderkreuz-  
straße 4, aus statt.  
Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Am 9. Februar verstarb nach langer, schwerer  
Krankheit das Mitglied unseres Aufsichtsrates

Landrat

**Ludwig Schede**

Der Verstorbene gehörte seit 1933 dem Aufsichtsrat  
unserer Gesellschaft an und hat mit regem Interesse  
für ihre Entwicklung seine vielseitigen Erfahrungen  
stets für die Belange derselben eingesetzt.

Wir werden ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.

Aufsichtsrat und Vorstand  
der Stromversorgungs-A.G.  
Oldenburg-Ostfriesland.

Leer, den 11. Februar 1941.

Statt Karten.

Nach kurzer Krankheit verschied heute unsere  
liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwä-  
gerin und Tante

**Engeline Koopmann**

geb. Groeneveld

im 81. Lebensjahre.

Die trauernden Angehörigen

**Ebo Koopmann und Frau**  
Eilberdine, geb. Reins

**Roelf Janssen und Frau**  
Aafke, geb. Koopmann

**Frau Peter Groeneveld Witwe**  
und Kinder.

Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, dem  
15. Februar 1941, nachmittags 3/4 Uhr, von der Kirche  
in Grotgaste aus.

Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Heisfelderfeld, Heisfelde, den 10. Februar 1941.

Heute abend entschlief sanft und ruhig infolge  
Altersschwäche meine liebe Frau, unsere herzengute  
Mutter, unsere liebe Schwiegermutter, Großmutter,  
Urgroßmutter und Tante, meine liebe Schwester,  
unsere liebe Schwägerin

**Gesche Peters**

geb. Schröder

im fast vollendeten 82. Lebensjahre.

Der trauernde Gatte

**Jan Peters**  
**Heinrich Kampen und Frau, geb. Peters**  
**Jan Peters und Frau, geb. Hering**  
nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, dem  
15. Februar 1941, nachmittags um 3 Uhr vom Sterbe-  
hause, Parallelweg 29, aus statt.

Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Warsingsfehn, den 11. Februar 1941.

Heute morgen 5/5 Uhr entschlief sanft und ruhig  
nach kurzer, heftiger Krankheit im festen Glauben an  
ihren Erlöser unsere liebe Mutter, Schwiegermutter,  
Großmutter, Urgroßmutter, Schwägerin und Tante

die Witwe des Schiffers Egbert Weber

**Trientje Weber**

geb. Wübben

im 77. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

die Kinder  
und Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 15. Fe-  
bruar 1941, nachmittags 2-Uhr, vom Trauerhause aus  
statt.

Sollte jemand keine Einladung erhalten haben, so  
möge er diese Anzeige als solche ansehen.

Hamburg, den 10. Februar 1941.

Schlankreye 55 I.

Heute mittag 12.30 Uhr entschlief plötzlich und  
sanft unsere liebe gute Mutter, Schwiegermutter,  
Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Frau Pauline Keppel**

geb. Bosselmann

im 76. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

**Gustav Peppersack und Frau**  
Alice, geb. Keppel  
und Angehörige.

Die Trauerfeier findet am Mittwoch, dem 12. Fe-  
bruar, 15 Uhr, im Trauerhause statt.

Beerdigung am Sonnabend, dem 15. Februar,  
15 Uhr, in Emden von der Friedhofskapelle Adolf-  
Hitler-Straße aus.

Neumoor, den 10. Februar 1941.

Durch einen Unglücksfall wurde unser Kamerad,  
der Parteigenosse

**Joh. Rosenbohm**

plötzlich aus unserer Mitte gerufen.

Schon früh hat er die Idee unseres Führers erkannt.  
Er war ein treuer Kämpfer.

Wir werden ihm ein dauerndes Andenken bewahren.

Die Ortsgruppe der  
DAF  
Neumoor.

Die Ortsgruppe der  
NSDAP  
Neumoor.

Juist, Erfurt, Wangerooze, Heinsberg/Rhld.,  
den 12. Februar 1941.

Statt besonderer Mitteilung.

Heute entschlief nach kurzer, heftiger, mit großer  
Geduld ertragener Krankheit nach einem arbeits-  
reichen Leben in früher Morgenstunden mein innigst-  
geliebter, stets treusorgender Mann, unser herzeng-  
guter Vater, Großvater und Urgroßvater, der

Hotelbesitzer

**Claas Peters Freese**

im Alter von 75 Jahren.

Dies bringen tiefbetrüben Herzens zur Anzeige

**Frau Gesine Freese, geb. Gerdes**  
**Peter Freese und Frau Trientje, geb. Eden**  
**Kurt Dimler und Frau Mathilde, geb. Freese**  
**Harm Peters und Frau Ella, geb. Freese**  
**Richard Haase und Frau Anna, geb. Freese**  
**Friedrich Freese und Frau Alice, geb. Fleck**  
**Franz Darius und Frau Charlotte, geb. Freese**  
**Paul Heinrich Ringstmeier und Frau**  
Marianne, geb. Freese  
16 Enkelkinder und 4 Urenkel.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 16. Fe-  
bruar 1941, nachmittags 15.30 Uhr, vom Trauerhause  
aus statt; die Trauerfeier 1/2 Stunde vorher.

Bentstreek, den 12. Februar 1941.

Heute in früher Morgenstunden nahm Gott der  
Herr plötzlich und unerwartet unsern lieben Sohn,  
Bruder und Enkel

**Johann**

im zarten Alter von 7 Monaten wieder zu sich in sein  
Himmelreich.

In tiefer Trauer

**Hinrich Boekhoff und Frau, geb. Jelken**  
**Gerhardine Boekhoff**  
**Hermann Boekhoff**  
nebst Großeltern.

Die Beerdigung findet statt am Montag, dem  
17. Februar 1941, nachmittags 1 Uhr.

Diese Anzeige gilt als Einladung.

Die Beerdigung unseres kleinen

**Johann**

findet nicht am Freitag, sondern am Sonnabend, dem  
15. Februar, nachmittags 3 Uhr, statt.

Hesel.

**Dieke de Buhr und Frau.**

Danksagung.

Für die zahlreichen Beileidsbezeugungen, Kranz-  
spenden und Trostorte beim Heimgange unserer lie-  
ben Mutter danken wir herzlich.

**Käthe Temmen, geb. Meyer**  
**Temme Temmen**

Leer, den 12. Februar 1941.  
Ubbo-Emmius-Straße 29.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei  
dem Verluste meines lieben Mannes und unseres guten  
Vaters sprechen wir auf diesem Wege allen Verwand-  
ten und Bekannten, sowie den lieben Nachbarn unsern  
tiefempfundenen Dank aus.

**Frau A. Roskamm**  
nebst Kindern.

Folmhusen, den 12. Februar 1941.

Danksagung.

Da es uns nicht möglich ist, jedem einzelnen für die  
wohlthuende Teilnahme beim Tode meiner lieben Frau,  
unserer guten Mutter, zu danken, möchten wir allen  
Freunden, Nachbarn, Verwandten und Bekannten auf  
diesem Wege unsern herzlichsten Dank aussprechen.

**Jeremias Edkhoff**  
und Kinder.

Jheringsfehn, den 12. Februar 1941.

**Mein Geschäft**

ist ab 17. Februar wieder geöffnet

**Joh. Jelten, Beningafehn.**

**Trauerhalber**

ist das Geschäft

am Freitag, dem 14. Februar,

**geschlossen**

**S. J. Meinen, Golland.**

Ein Ader

am Burfcherweg zu ver-  
mieten.  
Leer, Alte Marktstraße 5.

**Heirat**

**Jünger Mann,**

44 J., solide, blond, 1,70 groß,  
sucht mit einer lieben Frau in  
Briefwechsel zu treten um ein  
Heirat. Kleines Eigenheim er-  
wünscht. Nur ernüchterte Be-  
schreibungen, mögl. mit Bild, an

**A. Schilling,**  
Cäcilienboden 215,  
Post Sande.

## Wasserleitung ohne Wasserturm

(Für die hannoversche Stadt Gronau wird der Bau einer Wasserleitung vorbereitet, bei der ein neuartiges und besonders vorteilhaftes Verfahren angewandt wird. Die Anlage bedarf weder eines Wasserturmes noch eines auf einem Berge gelegenen Vorratsbehälters, noch sogenannter Drucktöpfe; sie arbeitet vielmehr nach dem von einem Wiener Ingenieur ausgearbeiteten Verfahren der Verbrauchsdruckschaltung, mit dem man in der Dalmat bereits gute Erfolge erzielt, während keine Anwendung im Gebiet des Altmeeres noch nicht versucht wurde. Das entscheidende an dem neuen Verfahren ist, daß selbsttätig immer nur die gerade benötigte Wassermenge gefördert wird, berichtigt, daß überall im Drucksystem immer der gleiche Druck vorhanden ist. Um den bei der Entnahme von Wasser im Druckschaltenden Druckverlust auszugleichen, wird dem Wasser im Pumpwerk zusätzlich ein höherer Druck gegeben. Dabei spielt eine ausschlaggebende Rolle der Umstand, daß die Menge des aus dem Druckschaltentonne Wasser naturgemäß je nach der Ungleichheit der Verbrauchsstellen sehr unterschiedlich ist und der ausgleichende Druckverlust beispielsweise in den Mittagsstunden heißer Tage oder bei einer Feuersbrunst weit über normal ist. Bei einer Anlage mit Wasserturm gab man dem Wasser bisher stets, also auch bei geringstem Verbrauch, den höchsten, also nur bei Verbrauchslagen notwendigen Druck und arbeitete dementsprechend außerordentlich unwirtschaftlich. Durch die durch das neue Verfahren erreichte Anpassung an die gerade bestehenden Druckverhältnisse werden dagegen etwa 30 bis 35 vom Hundert an Förderkosten eingespart. Dr. W.

## Geburtslagspende um ein Drittel größer

### Ein schönes Zeichen der Verbundenheit zwischen Bevölkerung und Gauleiter

Am 12. Februar beging Gauleiter und Reichsstatthalter Carl Röder seinen 52. Geburtstag. Dieser Tag bewies wie in den vergangenen Jahren die Verbundenheit und die Gefolgschaftstreue der Menschen des Gau's Wefer-Ems. Während schon früher die „Carl-Röder-Festspende“ außerordentliche Ergebnisse erzielte, zeigte die diesmalige Spende ein Mehrfachen von 33 vom Hundert; insgesamt erbrachte sie im zweiten Kriegsjahre 52.628,85 Reichsmark.

In den sechs bisher anfänglich des Geburtstages unseres Gauleiters durchgeführten Sammlungen während der Winterfeste 1935/36 bis 1940/41 wurden weit über 1,25 Millionen Reichsmark gesammelt; eine gewaltige Summe, die dem Gauleiter jeweils zu seinem Geburtstag zur Verfügung gestellt und für soziale Arbeiten der Partei verwendet wurde.

Die hohe Spende, die die Bevölkerung trotz der Kriegszeit aufgebracht hat und die gegenüber dem Vorjahr noch ein erhebliches Mehr aufweist, bezeugt den Gemeinschaftsgeist, den Kampfwillen und die Siegesgewissheit im Frontabschnitt zwischen Wefer und Ems.

Abgesehen von diesem großen Gesamtopfer der Bevölkerung pendelten auch die Gefolgschaft der Gauleitung Wefer-Ems der NSDAP, die Gauleitersleiter und Kreisleiter sowie eine Reihe angehängerischer Einrichtungen und Verbände Geldbeträge oder Geschenke zum Geburtstag des Gauleiters.

Die engeren Mitarbeiter Carl Röders versammelten sich mit dem stellvertretenden Gauleiter Ministerpräsidenten Georg Joel während der Vormittagstunden des 12. Februar zu einem kurzen kameradschaftlichen Beisammensein in den Räumen des Landtages.

Der Gauleiter selbst, der von zahlreichen Stellen der Gauhauptstadt, seines Gau's und aus dem Reich herzliche Glückwünsche erhielt, verließ an dieser Stelle seinen besten Dank.

Auch sein neues Lebensjahr wird wie bisher im Zeichen des Kampfes stehen — ein Jahr, das uns nach den Worten des Führers den Sieg bringt. Jeder Mensch aber im Raum zwischen Wefer und Ems wird durch seinen entschlossenen Einsatz diese Entscheidung erkämpfen helfen.

## Neue Heimschulen

Zahlreiche Eltern, deren Kinder in höheren Schulen eingeschult sind, müssen zur Zeit in Drien ohne höhere Schulen leben, beispielsweise in den neuen Objekten, oder müssen mit wiederholten Verlegungen rechnen, so daß ihre Kinder infolge häufigen Schulwechsels keine stetige Schulbildung erhalten können. Da die im Reich vorhandenen Schülerheime nicht mehr ausreichen, um alle Kinder von Eltern in sol-

## Keine Verschleuderung geistiger Werte

### Können und Reife der Abiturienten sind zu fördern

Über die deutsche Hochschularbeit der Zukunft vertritt die Studentenschaft die „Bewegung“ richtungweisende Gedanken. Nach den gemachten Erfahrungen ist die Abschaffung des durch den Krieg bedingten Trimesters und die Wiedereinführung des Semesters unumgänglich notwendig; denn eine sogenannte Schnellausbildung auf der Hochschule bedeutet für die deutsche Wissenschaft einen nicht zu überschätzenden Schaden. Gewiß ist die Arbeit der Hochschule in letzter Zeit von allem unnötigen Ballast befreit worden, aber die heutigen Anforderungen stellen ein Mindestmaß dar, das nicht mehr gespart werden kann. Die Sonderausbildung darf nicht zu einer Einseitigkeit führen. Auch eine Verkürzung der Ausbildungszeit wird nicht mehr eintreten, damit der Stand der wissenschaftlichen Forschung erhalten bleibt. Der heute auf gewissen Gebieten vorhandene Nachwuchsmangel darf auch nicht zu einer Verschleuderung der geistigen Werte führen, und es ist beispielsweise besser, in zwanzig Jahren über vierzig gute Ingenieure zu verfügen, als sechzig unterdurchschnittliche zu haben. Deshalb muß eine Nachprüfung vorgenommen werden, inwieweit die bisher vorgenommenen Kürzungen aufrechterhalten werden können.

Auf der kirchlich in Frage stehenden Tagung der deutschen Hochschulen wurde die Forderung aufgestellt, alle notwendigen Maßnahmen zur Hebung des Leistungsniveaus

## Reichswasserwirtschaftsausschuß

Der starke Wasserbedarf, den die deutsche Volkswirtschaft namentlich nach dem Kriege in steigendem Maße haben wird, macht es notwendig, schon jetzt Untersuchungen anzustellen, wie groß der Bedarf in Zukunft sein wird, und wie er sichergestellt werden kann. Die dazu die Wasserwirtschaftsverwaltung des Reichsernährungsministers, und zwar durch besondere Wasserwirtschaftsausschüsse, in den letzten Jahren bereits einberufen worden und finden in der Aufstellung von wasserwirtschaftlichen Generalplänen ihren Niederschlag. Um diese Generalpläne auf die Bedürfnisse der gesamten Volkswirtschaft abzustimmen, hat der Reichswasserwirtschaftsausschuß, ein Ausschuß, dem Vertreter der an diesen Fragen vorzugswise beteiligten obersten Kreisstellen angehören, nämlich des Reichsverkehrsministers, des Reichsinnenministers, des Reichswirtschaftsministers, des Bauamtspräsidenten für den Reichsraum, der Reichsstelle für Raumordnung und des Stellvertreters des Führers.

der Lage aufzunehmen, hat der Reichsernährungsminister auf Anregung des Oberkommandos des Heeres verfügt, daß neue Heimschulen in einem dem Bedarf entsprechenden Umfang errichtet werden. Diese Heimschulen werden höhere Schulen in der Form des Gymnasiums aber der Oberstufe sein, die sich von den übrigen höheren Schulen in keiner Weise unterscheiden. Bei Bedarf wird auch eine neue Heimoberstufe für Mädchen errichtet werden. Es wird Aufgabe der Heime sein, durch besondere Betreuung den Kindern eine ungekürzte Erziehung und Ausbildung zu sichern und gegebenenfalls auch Auszubildenden, die durch vorhergehenden häufigen Schulwechsel entfallen sind, auszugleichen. Die Erziehungsstellen dieser Heime sollen möglichst niedrig gehalten werden. Mitten der Auswahl geeigneter Gebäude für die neuen Heimschulen ist bereits begonnen worden. Der Reichsernährungsminister wird zu gegebener Zeit bekanntmachen, wohin sich Eltern, die ihre Kinder auf eine solche Heimschule schicken wollen, wenden können.

des der Abiturienten zu treffen. Hierbei muß geprüft werden, inwieweit eine Wiedererrichtung der früher für die Schulzeit zur Verfügung gehaltenen Zeit von neun Jahren möglich ist, um nicht nur das Können, sondern auch die Reife zu fördern. Ferner muß die außerschulische Schnaprdnahme auf ein gelundenes Maß beschränkt werden. Endlich ist für Aufgabe und Leistung der Schule mit einer „Auswertung“ des Erziehungserfolgs im ganzen zu werden. Schließlich weist der Verfasser noch auf die Förderung des Studiums der Kriegsteilnehmer hin, die sich vor allem auf die wirtschaftliche Sicherung sowie auf die besondere Fürsorge auf ein möglichst gründliches und erfolgreiches Studium erstrecken wird. Das Reichsernährungsministerium wird in nächster Zeit ein Merkblatt über die besonderen Erleichterungen für Kriegsteilnehmer und Kriegserbehrte beim Studium und den Prüfungen herausgeben.



## Schönheit der Arbeit auch im Kriege

### Für eine Milliarde Aufwendungen dienen dem Arbeitsmenschen

Am 13. und 14. Februar findet in Berlin die 14. Reichstagsung des Amtes „Schönheit der Arbeit“ statt.

Als vor sieben Jahren zum ersten Male die Gedanken „Schönheit der Arbeit“ verankert wurden, gab es eine ganze Anzahl von Betriebsführern und Gefolgschaftsmitgliedern, die die Aufgaben dieses Amtes darin vermuteten, daß man einige Blumenstücke in die Betriebe stellte, die Fenster öfter putzte und den Boden gründlicher ausweichte als sonst. Blumen, Saubereit und Ordnung, hygienische und sanitäre Anlagen sind in unseren Betrieben längst selbstverständlichkeit geworden. Inzwischen sind neue Dinge entstanden, die weit darüber hinausgehen. Es sind

vorbildliche Beleuchtungs- und Lüftungsanlagen eingebaut worden. Schöne und zweckmäßige Möbel stehen in den Büros und Kantinen, Planungen für Fabrikanlagen, die den Geist in der Arbeit wecken, sind vorwiegend. Die Betriebsunförmigkeiten werden dadurch nicht erhöht, nur mit den gleichen Aufwendungen sind andere Wirkungen erzielt worden.

Es ist daher kein Wunder, daß der Krieg einer solchen Entwicklung kein Halt bieten konnte. In nächsten Jahren drückt sich die Arbeit des Amtes im Jahre 1940 folgendermaßen aus: es sind rund sechzig Millionen Mark in den deutschen Betrieben für die Zwecke des Amtes „Schönheit der Arbeit“ aufgewendet worden. 4000 Betriebsbestimmungen haben fast 1000 Betriebe in 1500 Betrieben haben ihre Räume baulich verbessert. Besseres Licht, bessere Luftverhältnisse und Entlastungsanlagen wurden in 1100 Betrieben geschaffen. Trotz des Krieges ist der Bau von 67 Kameradabstufungsstätten und 8000 Räumen für Gemeindefestveranstaltungen, Kantinen und Erholungsräumen möglich gewesen. Hunderte von

Bädern, Bade- und Umkleideräumen sowie Abortanlagen wurden geschaffen. 600 Laubbereitungen wurden angelegt, zwölf Turnhallen, neunzehn Freischwimmbäder und

drei Hallenschwimmbäder sind entstanden. Der Neubau von Rüstungsbetrieben nach eigenen Plannungen des Amtes, die Erstellung und der Neubau von vorbildlichen Wohnlagern für Rüstungsarbeiter, die Fertigstellung der beiden Hochzeitsfeier, die Errichtung von vier neutralen Beratungskstellen und die Herausgabe eines Verzeichnisses für Innenraumbelastungen sind weiter zu vermerken.

Der Krieg brachte neben der laufenden Arbeit ständig neue Aufgaben. Es galt, Unterstände für Bau- und Rüstungsarbeiter und Frauen in Wohnlagern zu schaffen. Die Notwendigkeit ergab sich, die Unterstände möglichst schneller als bisher aufbauen zu können, sie mit allen technischen Neuerungen zu versehen und vor allen Dingen beweglich zu gestalten. Dieser Aufgabe hat das Amt mit Erfolg seine Arbeit gewidmet. Es sind ferner Wege beschritten worden,

die Einrichtungen des Luftschutzes mit denen von „Schönheit der Arbeit“ zusammenzuliegen. Eine weitgehende Vermehrung von Arbeitsstätten und aller Zubehören, die Vereinfachung des gesamten Antriebsraums unter Berücksichtigung der verschiedenen Wirtschaftsweize werden angestrebt.

Alle bisherigen Maßnahmen und alle zukünftigen Plannungen sind darauf gerichtet, einen wichtigen Baustein am Aufbau des vom Führer geplanten Sozialstaates zu schaffen. Die Leistungsbereitschaft des einzelnen Menschen wird durch die wirksame Kleinarbeit des Amtes erhöht. Bessere Arbeitsplätze, gutes Licht und frische Luft, die Bereitstellung technisch besser Arbeitsräume, die Schaffung von Erholungs- und Speiseräumen, von Sport- und Bademöglichkeiten dienen diesem Zweck. Die Förderung „Warmes Essen im Betrieb“ ist vom Amt ausgegangen und hat den härtesten Widerstand in allen Gauen gefunden. Die Summe von einer Milliarde, die nachweislich erbracht ist, würde sich um ein beträchtliches erhöhen, wenn es möglich wäre, alle Leistungen zu vermerken.

## Wirtschaftliche Umlagerung in den Niederlanden

### Generalkommissar Dr. Fijssböck weist auf Angleichung von Preisen und Löhnen hin

Dieser Tage konnte die Deutsche Handelskammer in den Niederlanden in Amsterdam am letzten letzten Jahresabschluss veröffentlicht. Aus Anlaß dieser Jahresversammlung hatten sich zahlreiche führende Persönlichkeiten in Amsterdam eingefunden, die dem deutsch-niederländischen Wirtschaftsverkehr bestimmend nachsehen. Zunächst hatte der Präsident der Deutschen Handelskammer in den Niederlanden, F. J. S. die Arbeit für den Wirtschaftsverkehr zwischen dem Reich und den Niederlanden aufgezeigt. Die Kammer gehörte heute mit 1600 Mitgliedsfirmen zu den größten deutschen Auslandshandelsunternehmen.

Bedeutende Wirtschaftskreise in den Niederlanden seien betreibt, sich stark auf Mitteleuropa auszurichten. Um allen diesen Anforderungen zu genügen und vor allem auch um eine dauernde Verbindung mit den zukünftigen Stellen des Reichskommissariats zu gewährleisten, habe die Kammer in Den Haag eine Rekrutierung errichtet.

Generalkommissar Dr. Fijssböck betonte dann, daß die wirtschaftliche Entwicklung in den

### Angleichung von Preisen und Löhnen hin

Niederlanden, die mit dem Deutschen Reich wirtschaftlich verbunden sei, durch die Anforderungen der Kriegsführung bedingt werden. Das Großdeutsche Reich könne keine Kräfte an, um auch wirtschaftlich in dem Schlachtkampf gegen England die notwendigen Waffen zu schmieden. Diese Notwendigkeiten seien auch für die Niederlande und ihre Wirtschaft maßgebend. Darüber hinaus bemüht sich natürlich die zukünftigen deutschen Stellen, den berechtigten Wünschen der Wirtschaft soweit wie möglich entgegenzukommen. Hinsichtlich des niederländischen Außenhandels verweise der Kommissar darauf, daß die deutsch-niederländische Handelskammer mit einem monatlichen Warenaustausch in Höhe von rund vierzig Millionen Gulden etwa ausgeglichen sei. Der Warenaustausch werde sich noch erhöhen, da innerhalb der niederländischen Wirtschaft eine Umlagerung erfolgen müsse. Durch die englische Propaganda seien Holland und seine Anbindeure von Uebersee abgeschnitten, und es müsse daher angenommen werden, daß in nächster Zeit der Rohstoff- und Warenbedarf der Niederlande

### in erhöhtem Umfange aus Mitteleuropa gedeckt werden müsse.

Es sei selbstverständlich und entsprechend den Bestimmungen der völkerrightlichen Vereinbarungen, daß die Niederlande an der

Tragung der tatsächlichen Kriegskosten des Großdeutschen Reiches beteiligt würden. Hinsichtlich der niederländischen Finanzen verweise der Kommissar auf die Festlegung der kurzfristigen Staatsanleihen durch die Herausgabe von 500-Millionen-Anteile, die vollstn gelungen sei. Das Steuerertrögen konnte durch Umgestaltung des Steuerwesens erhöht werden; daß die Steuerlast je Kopf der Bevölkerung in den Niederlanden aus heute noch bedeutend geringer als im Deutschen Reich.

Alle Gerüchte, die sich mit dem Gulden befassen, müßten ins Reich der Fabel verwiesen werden. Der Gulden sei in Zusammenarbeit mit der Reichsbank in ein festes Verhältnis zum Mark gebracht worden, und an diesem Verhältnis werde sich nichts ändern.

Die wirtschaftliche Verflechtung zwischen den Niederlanden und dem Deutschen Reich habe auch eine Angleichung der Preise notwendig gemacht. Hierbei wurde von dem Grundgedanken ausgegangen, daß die niederländische Wirtschaft in keinem Falle die Höhe der Preise im Deutschen Reich übersteigen dürfe. Die Angleichung des Reiches erfolge daher mit Hilfe der Preisüberwachung im Laufe einer dauernden Entwicklung. Dasselbe gelte hinsichtlich der Löhne zu lagen. Auch hier erfolge eine langsame Angleichung. Nicht in allen niederländischen Kreisen werde es bisher genügend gewürdigt, daß von maßgebender deutscher Seite bestimmt wor-

den ist, die Niederlande hinsichtlich der Ernährung und der wichtigsten Verbrauchsgüter

### dem Deutschen Reich gleichzustellen.

Hier handelt es sich um einen freien Entschluß von deutscher Seite, der ein großes Entgegenkommen den Niederländern gegenüber darstelle. Das gleiche gelte auch hinsichtlich der Behandlung niederländischer und niederländisch-indischer Vermögen. Bekanntlich seien diese Vermögen von deutscher Seite nicht als Feindvermögen bezeichnet worden. Dies liehe im Gegensatz zu der Faltung der niederländisch-indischen Behörden, die die dortigen deutschen Vermögen wohl beschlagnahmt hätten.

Diese deutsche Haltung wurde von der Ueberlegung bestimmt, daß die Niederländer nicht Feinde des Deutschen Reiches sind, sondern daß es sich hier um ein arbeitsverdienendes germanisches Volk handelt. Aber es werde von der künftigen Haltung abhängen, inwieweit das bisher von deutscher Seite an den Tag gelegte Entgegenkommen auch in Zukunft angewandt werden könne. Falls insofern deutsche Kaufleute von holländischer Seite aus

### an geschäftlichen Werten behindert

würden, werde das nicht ungesühnt bleiben. Das Jahr 1941, so schloß Minister Fijssböck seine Ansprache, werde nach den Worten des Führers die festeste Entscheidung bringen. Hierzu müsse sowohl von deutscher als von niederländischer Seite durch Opfer beigetragen werden.



# Der Wimpel / Von ...

Es sollte Freude löste bei uns die Meldung in unserer Batterie aus: „Schon wieder ein Wimpel anvertraut!“ Dieser Erfolg bringt der Abteilung zu den bisher schon errungenen einen neuen Wimpel.

Der Morgen bricht strahlend an, an dem zum erstenmal der letzte weiße Wimpel in die Luft gehoben wird. Über ein brillantes Flugzeug geht der Wimpel auf. Wir sind mit Stahlhelm und Gewehr angetreten.

Dem Kommandant wird Meldung gemacht. „Müht euch!“ Der Kommandant spricht zu uns. Unter seinen Worten erheben wir uns noch einmal die Mühe, in denen wir mit unseren schweren Batterien die Erfolge erzielen. Im Geiste stehen wir wieder auf unserer Gefechtsfront.

Wir sehen das Feuer, das von den Geschützen der nahen Säule aufsteigt. Grell auf der Schein der Schiffe. Die Fronten der Graten sind durch einen blühenden Feuerwert am Himmel zu sehen. Der Dampf greift das Schiffeis zu uns. Die Lichtstrahlen der Scheinwerfer greifen in die Höhe, um den Toppunkt zu folgen.

Sie treffen den nächtlichen Sternhimmel ab, um ihn in ihren Lichtkegel zu bekommen. Das Motorengeräusch verleiht die ungewohnte Richtung seines Fluges. Weiter nördlich flammen die Schiffe von Helgoland auf. Der Knall bräut einen heimlichen Versuch, um bis zu uns zu gelangen. Hell leuchtet das bunte Feuer der letzten Maschinenwaffen, die aus den deutschen Fronten schon viele Gegner heruntergeholt haben.

Sie scheitern nach einem Tiefstiege. So haben sie und bereit ist die Sperre wand, die sie lesen, daß es fast ausreicht, als zeichnen die Feuerhübe die Bahn eines prüfenden Wasserfalls. Kein Feuerwert könnte schöner sein, aber auch keines gefährlicher. Das Flugzeug, das in diese Höhe nach oben gerät, wird von den Schiffe durchschossen werden.

Eine Feindmaschine kommt jetzt in unseren Schußbereich. Jetzt gilt es zu zeigen, was wir gelernt haben. Es geht um die Beherrschung unseres umfassenden Ausbildungsplanes, der Tag für Tag durchgeführt wird, während wir nach dem der Strene zum ersten Einfluge zu werden.

Waldung laut auf Waldung. Die Schüsse werden in die Gefährliche durchgehoben. „Salvatore!“ wird kommandiert. Wir ziehen keine harmlosen Katenen in den nächtlichen Sternhimmel dem Feind entgegen. Sondern wir senden Tod und Verderben flüchtend Graten. Die Hüte ist los für den Gegner. Die Maschine ist getroffen. Das Motorengeräusch bricht ab. Noch einmal zieht der Motor kurz an. Der Pilot findet dem Tode zu entrinnen. Vergeblich. Der Motor legt wieder aus. Es gibt keine Rettung mehr. Das Flugzeug verliert schnell an Höhe. Brennend sinkt es in die Tiefe. Dieser Bruch konnte keine Bomben nicht nach Deutschland bringen, um sie über die Wohnungen unserer Familien beim abzuwerfen. Er kann seinen Auftrag, den Turbulenz ihm gab, nicht erfüllen.

Den anderen sollte es erntlichen, als er von seinem Verluh zurückkehrte, Berlin anzuweisen. Lieber der Kavallerie soll ihn die Straße erteilen. Wir nehmen ihn nach höheren Ordnungen in ein Feuer, aus dem er nicht mehr entkommen kann. Wir haben wieder Glück, obgleich wir den Wurzeln in der Dunkelheit nicht einmal sehen. Er steigt über den Wolken. Doch er soll nicht nach England zurück. Die Schußerschwingungen können. Nur eine kurze Strecke vermag die Maschine noch zu fliegen. Dann in kurz auch sie ins Meer. Die Kluten rollen über die hinweg.

Das Meer wird ein kaltes Grab. Keiner wird gerettet. Auch von einem anderen Flugzeuge kam niemand mit dem Leben davon, das noch von anderen Batterien auf's Korn an dem men worden war und in die Tiefe fuhr. Nur abgebrannte Flugzeugtrümmer gaben Kunde von dem nächtlichen Kampf.

Wir erleben diese Stunden innerlich noch einmal, als der Kommandant zu uns spricht. Seine Worte rufen einen fröhlichen Anblick in anderen Herzen hervor. Froh erfüllt uns das Bewußtsein, erfolgreich mit mehreren Abschlüssen an der Verteidigung unserer Heimat

# Das Beute Pferd / Von Waldemar Kabus

Eines Tages ging die Tür des Stalles auf. Mühselig hoben die Inassen, unter leuchtender deutscher Herde, die Köpfe in die Höhe, denn eine Welle kalter Luft überhaunerte sie. Die Liebe schlug sogar aus, und um ein Haar hätte sie die zierliche Hinterbacke des Anführers flugs getroffen. Christoph, der Anecht, nahm ihn an der freien Kante fest. Welch eine Art! Nicht einmal geknauert hatte der Kerl zur Begrüßung. Und so etwas flüchtete Christoph auch noch auf dem Saal! Viele wandte den Kopf und schielte vorwärts. Eigentlich ein hübscher Kerl, dachte sie. So zierlich und so kraun. Sie leckte ihr trockenes Weichen über am der Brust lauer und glatt.

Die Schede hatte es schnell heraus: Der Fremde war ein Franzose. Ja, die Schede war gebildet. Früher hatte sie in herrschaftlichem Hause Dienst getan, und dort war sie einem französischen Herrgott begegnet. Schwarz wie die Nacht soll er gewesen sein, aber feurig wie die Sonne im Meer. Cornelle, so hieß der, war ein Herr, hatte ihr allmählich das französische beigebracht. Die weißen Fiedel der Schede wurden ordentlich rot, wenn sie an die Zeit dachte, und ihr Fell knisterte elektrisch.

Am Meinen des Fremden hatte Schede erkannt, daß er Franzose sei. Sie meinte, es schmehe so mal. So wie einst bei Cornelle, ihm an gab viele einen Schmitz mit dem Schweif. „Bist doch auf, dumme Vieh! Hast dein Herz feil?“ Viele schielte, jetzt erst recht neugierig, verhoffen hinüber zu dem fremden Vieh. Und da begegnete sie zwei großen, schwermütigen

mitgewieft zu haben. Unter Wachen hat sich gelohnt. Der Sinn der strengen Ausbildung ist erfüllt. Mit welcher Sicherheit haben wir allen klareren untere Arbeit. Nachher die Engländer auch gelegentlich Bombenabwürfen und Maschinengewehrfeuer uns zu treffen luden, keiner verlor die Ruhe. Als tatsächlich einmal einige Leichterwundete ausliefen, hat der selbst verwundete Gefährliche weitergefahren, bis der Befehl zum Feuererhalten zu lassen. Solche Reize müssen ja Erlöse haben, wenn der Gegner wirklich in richtige Schußnähe kommt. Der Wille wird in uns zum letzten Entschluß, alles zu tun, um mit weiteren Erfolgen wirksam unsere Heimat zu schützen.

„Stiftgebunden! Front zur Flotte!“ Heiß flüchte unter der Reichsflagge wurde der neue Wimpel hochgehoben. Die Worte des Kommandanten hallen in uns nach. Der letzte Wimpel ist für uns eine neue Verpflichtung zum weiteren Einzug.

Wir sind zum Entscheidungskampf gegen die Macht bereit, von der der britische Dichter Byron sagt: „Die Engländer scheinen mir die besten Mann unter Gottes Himmel zu sein.“ Die Engländer sollen mit dem Sieg Großdeutschland erleben, daß eine neue Zeit angebrochen ist und für die Briten die Stunde des Gerichts nahehand hat.

„Stiftgebunden! Front zur Flotte!“ Heiß flüchte unter der Reichsflagge wurde der neue Wimpel hochgehoben. Die Worte des Kommandanten hallen in uns nach. Der letzte Wimpel ist für uns eine neue Verpflichtung zum weiteren Einzug.

Wir sind zum Entscheidungskampf gegen die Macht bereit, von der der britische Dichter Byron sagt: „Die Engländer scheinen mir die besten Mann unter Gottes Himmel zu sein.“ Die Engländer sollen mit dem Sieg Großdeutschland erleben, daß eine neue Zeit angebrochen ist und für die Briten die Stunde des Gerichts nahehand hat.

„Stiftgebunden! Front zur Flotte!“ Heiß flüchte unter der Reichsflagge wurde der neue Wimpel hochgehoben. Die Worte des Kommandanten hallen in uns nach. Der letzte Wimpel ist für uns eine neue Verpflichtung zum weiteren Einzug.

Wir sind zum Entscheidungskampf gegen die Macht bereit, von der der britische Dichter Byron sagt: „Die Engländer scheinen mir die besten Mann unter Gottes Himmel zu sein.“ Die Engländer sollen mit dem Sieg Großdeutschland erleben, daß eine neue Zeit angebrochen ist und für die Briten die Stunde des Gerichts nahehand hat.

„Stiftgebunden! Front zur Flotte!“ Heiß flüchte unter der Reichsflagge wurde der neue Wimpel hochgehoben. Die Worte des Kommandanten hallen in uns nach. Der letzte Wimpel ist für uns eine neue Verpflichtung zum weiteren Einzug.

Wir sind zum Entscheidungskampf gegen die Macht bereit, von der der britische Dichter Byron sagt: „Die Engländer scheinen mir die besten Mann unter Gottes Himmel zu sein.“ Die Engländer sollen mit dem Sieg Großdeutschland erleben, daß eine neue Zeit angebrochen ist und für die Briten die Stunde des Gerichts nahehand hat.

Oben  
Der 1851 verstorbenen Komponist und Dirigent Gaetano Cappari, der von 1820 bis 1842 als Generalmusikdirektor in Berlin tätig war und der heute fast vergessenen Opern: „Ferdinand Cortez“, „Die Melatin“ und „Dionisia“ laut war zu bezeichnen ein hochberühmter Künstler und wurde viel geehrt und gefeiert.

In einer Konzertpause hörte Spontini, der als Musikdirektor Mozart noch erlebte, wie ein Musiker des Orchesters zu dem neben ihm stehenden Kollegen sagte: „Schau nur die zahlreichen Orden, die unser Dirigent trägt! Wenn man bedenkt, wie schlecht Meister Mozart damit bedacht war...“

„Ehe er den Sak vollenden konnte, kopierte Spontini ihm auf die Schulter und raunte ihm mit feierlichem Gestalt zu: „Da, der Mozart! Der hatte auch keine Orden nötig, mein Herr!“ Müller-Ridersdorf.

bei der Artillerie war. Bring den Braunen mal raus, Christoph. Leg den Sattel auf!“ Nun, das Beute Pferd ging brav und müffig unter dem Sattel, nahm die Gannarten, wie sein Reiter es wünschte, hardte nur ängstlich auf jedes Geräusch, das über den weiten Gutshof tönte. Inzwischen hatte sich das Gefinde als Zuschauer eingekunden und wachte nicht recht, was es von dem Vorgehen des Zügelmeisters halten sollte. Schadenstrotz hielten sich an, wenn das Pferd etwas unruhig in eine der großen Büden, vermischten Inhalts, hineintappte und ein paar Spritzer nach oben vermittelte.

Da stand plötzlich im Horizont des hellen Morgens ein Curren auf, wurde zum Dröhnen und kam in überstürztem Lauf über den Hof geschossen, daß die Leute meinten, die Propeller zu sehen.

„Was aber alle die Gefächter vom Himmel her...“ Die Artilleristen, lahen sie, daß das Beute Pferd wie tot, alle vier noch sich gestreckt, am Boden lag, und Anspitzer Aker sich, etwas aus der Ordnung gebracht, aus einer der niedrigen Büden erhob.

„Ueber alles hin aber lachte der schallende Bah des Gutsbesizers Kramer: „Sehen Sie, lieber Aker, unter Beutequag dachte, er sei noch an der Front. Die deutschen Stufas hat er kennengelernt! Da ist's schon fertig, rechtzeitig in volle Dedung zu gehen!“

„Von da ab war das chemische Feuerwerk der Geduld aller. Aber geritten, nein, geritten hat es seitdem niemand mehr!“

NaB - Kalt jetzt NIVEA! Denn Nivea-Creme schützt Ihre Haut und erhält sie glatt und geschmeidig.

# Mugenarzt Dr. Grundt

Roman von Wolf Krohmbach  
Copyright by Aufwärts-Verlag Berlin

## 4. Fortsetzung

Er dachte, wenn er sie sah, an das Mädchen, das ihm zuletzt gefiel. An Ursula Krag. Ein Kater war sie gewesen, ein kleiner Buisen, der ewig dem Engelstieren nahe war.

Man glaubte ihr, daß die Mutter Selbsttötung gewesen war. Herrgott, hatte das Mädel ein Temperament entwickelt! Mäandmal behauerte er es, daß die Sache mit einem Knack in die Luft gegangen war... einer Kleinigkeit wegen. Mit einem Blick auf eine andere Frau hätte es angefangen. Die Akrone war fast geplagt vor Gierlichkeit. Er hatte sich lustig gemacht darüber... na, und so war es weitergegangen, bis sie davonlieh und ihn einfach stehen ließ.

Zwei Tage hatte er sie jappeln lassen wollen und dann angerufen. Sie hatte ihm schüchtern Antworten am Apparat gegeben, er werde sich ja inzwischen schon getraut haben... sie auch... sie sei nicht mehr neugierig und so...

Da war Schwester Walesta aufgetaucht in der Grundtischen Klinik. Ursula war verfallen. Er ließ sich erst nicht anmerken, daß sie ihm gefiel.

Es war einmal etwas ganz anderes. Schwester Walesta gehörte nicht zu den Frauen, die man im Starm erobert. Ganz funktionsgerächtig mußte man bei ihr vorgehen, wenn man nicht von Anfang an alles verderben wollte.

Hans Würner hatte es sich in den Kopf gesetzt, die kleine Schwester zu erobern. Nicht aus einer leichtsinnigen Regung heraus, bellebte nicht aus Laune... nein, es war wirklich etwas an ihr, das ihn — wie er es nannte — verriecht machte.

In den letzten Wochen hatte er es mehrmals so eingeurteilt genügt, daß sie die Klinik gemeinsam verlassen und ein Stück des Weges zusammen gingen. Ganz natürlich wies sie das... Er hatte bald herausgefunden, daß sie Mühe liebte. Allerdings liebte sie Gemeinam gerade entgegengekehrt. Sie liebte Beethoven, Mozart, Dabon, Bach... ihm hatten es Schlagler an-

getan. Ja, es gab Schlagler — mit Damiansgitarre beispielsweise — bei denen er geradezu in eine elegische Stimmung geraten konnte. Mit Handn und Bach wußte er nichts anzufangen. Das lagte er ihr allerdings nicht.

Dieses wochenlange Warten um eine Frau, um den sie lieber keine Meinung hatte, sithete einen neuen Reiz für ihn. Im allgemeinen hatten es die Frauen ihm leichter gemacht. Sie „flogen“ auf ihn.

Seute früh hatte er ihr gelagt, daß er zwei Karten habe für ein Frederik-Diamond-Konert, ob sie nicht Lust habe, mit ihm dorthin zu gehen. Er hatte sich wirklich gefreut, als er ihr wackelndes Gesicht aus einer roten Blutwelle überhaucht gesehen hatte.

„Ich habe doch Nachbienen!“ hatte sie teise geantwortet. „Schwester Edelgard wird Sie gewiß einmal vertreiben!“ meinte er.

Nun also hatte sie es möglich gemacht, ein Festspiel also, daß er auf dem besten Wege war, sein Ziel zu erreichen.

„Oder tanzen Sie nicht?“ fragte er nach einer Pause, als sie auf seine erste Bemerkung nichts antwortete.

„Doch...“ aber ich habe es lange nicht versucht... „Schwester Edelgard wird Sie gewiß einmal vertreiben!“ meinte er. Nun also hatte sie es möglich gemacht, ein Festspiel also, daß er auf dem besten Wege war, sein Ziel zu erreichen.

„Nicht zu glauben, daß so etwas eine gute Krankenschwester war, die auch einmal reisol zu werden mußte, wenn es nötig sein sollte.“ Er wandte sich ein wenig häufig um, sekte eine gleichmütige Miene auf, als von der Tür her ein Geräusch kam.

Doktor Grundt trat ein. „Kümmern Sie sich etwas um Frau Schidler, Schwester Walesta!“ lagte er, so kurz und unpersönlich, wie er stets zu sprechen pflegte, wenn er von Entscheidungen, die sich auf irgendeinen schweren Eingriff in einen Krankheitsprozeß bezogen. Sie hat mich gebeten, jemand in ihrer Nähe zu lassen. Bei ihrer hysterischen Veranlagung ist das notwendig.“

Schwester Walesta verließ schnell das Zimmer. Matthias Grundt wandte sich Hans Würner zu.

„Wenn irgend etwas sein sollte, Würner, erledigen Sie mich in meinem Hause!“ „Samwoll, Herr Doktor!“ Grundt reichte ihm flüchtig die Hand und ging zur Tür.

Drehte sich um und fügte schüchtern nicht ganz leise hinzu: „Mögen Sie dieser... dieses Fräulein Dander... ich möchte sie noch einmal eine gehend unteriuden! Teilen Sie ihr, bitte, mit, daß ich sie morgen nachmittag, gegen drei Uhr, in der Klinik erwarte!“

3. Kapitel  
Hans Würner verfolgte jede Bewegung des Chefs in den beiden Büden. Seit vierundzwanzig Stunden war mit Doktor Matthias Grundt eine Veränderung vorgegangen, eine unzufällige, nicht zu ergründende Veränderung, über deren Ursachen sich Hans Würner nicht gerade sonderlich den Kopf zerbrach, die ihn aber doch immerhin beschäftigte.

Während sonst jede Anordnung die Grundt traf, präzise und bestimmt war, hatte er heute in einer Viertelstunde zwei Aufträge umgestoßen, hatte er kurz hinterinander das Gegenteil von dem befohlen, was vorher getan werden sollte.

Nach mehr jedoch wunderte er sich über die nervöse Unruhe, die sich in des Chefs ganzem Gebaren kundgab. Sonst gemessen, ernst, Respekt einflößend in seinem Wesen, mundvoll sogar sich gebend, daß man meinen könnte, er müßte durch eine ungeheimen Partie Schulte gegangen sein, die ihm die beinahe harte Ueberlegenheit, dieses unbeirrte

## Schlosserjacken und -hosen, Malerkittel, Bäcker- und Metzgerkleidung - kurz alles was besonders stark verölt oder beschmutzt ist, verlangt nach imi. imi macht die Verwendung von Seife und Waspulver überflüssig!

# PALAST TIVOLI

THEATER LICHTSPIELE

Von Freitag bis einschl. Montag Anfang 7.45 Uhr. Sonnabend und Sonntag Nachmittagsvorstellungen Anfang 4.30 Uhr.

## Wie konntest Du, Veronika

Gusti Huber, Wolf Albach-Retty, Ralph Arthur Roberts, Grethe Weiser, usw.

Der letzte Film, der von der heiteren Kunst, der unverwundlichen Spiellaune und dem feinen menschlichen Humor Ralph Arthur Roberts erhellt ist. Frische, lebendige, lebenshungrige Jugend ist es, die diesem Film ihren Schwung und ihr mitreisendes Temperament verleiht.

**Die schwarze Kunst des Johannes Gutenberg.**  
**Die neueste Wochenschau.**  
Jugendliche haben keinen Zutritt.

Donnerstag, Freitag, Sonntag Anfang 7.45 Uhr.  
Sonntag Anfang 4.30 Uhr.

## Der rettende Engel

Ein Volksstück mit viel Herz und Humor!  
Hauptrollen: Carla Rust, Grethe Weiser, Sepp Rist, Gustav Waldau.

Ein Seemann geht an Land, Grethe ist außer Rand und Band.  
Er sucht 'ne Frau, sie einen Mann.  
Wer ist der rettende Engel dann?

**Deutsche Frontflugzeuge.**  
Bergwinter  
Die neueste Wochenschau.  
Jugendliche haben keinen Zutritt.

Sonntag Jugendvorstellung Martha.

PALAST-THEATER  
Sondervorstellung zum Filmvolkstag  
am Sonntag, dem 16. Februar, vormittags 11 Uhr.  
Eintritt 10 Pfennig.  
Drei Väter um Anna.

## K W K W.-Veranstaltung des NS.-Reichsbundes für Leibesübungen.



Sonnabend, 15. Febr.,  
20 Uhr, Tioli-Saal.

## Sportliche Dorfführungen Militär-Konzert

einer Schiffstamm-Abteilung

Teilnehmende Mannschaften: Tuenerverein Leer, OFC. Germania Leer, Sportler einer Schiffstamm-Abtlig.

Eintritt 1.-, Militär 0.50.  
Karten-Verkauf:  
Spathaus Schneider und Zigarettengeschäft Schmidt.

# ZENTRAL-LICHT

Donnerstag, Freitag, Sonnabend 7.45 Uhr.  
Sonntag 4.30 und 7.45 Uhr.

Tobis zeigt den Carl-Froelich-Film:

## Krach um Jolanthe

Nach der gleichnamigen Bauernkomödie von August Hinrichs

Drehbuch: Robert A. Stemmle und Walter Supper.  
Regie: Carl Froelich. Schlagermusik: Willy Richartz.  
Mit Wilhelm Krüger, Marianne Hoppe, Olaf Bach, Marieluise Claudius, Fritz Hoops, Carsta Löck, Albert Lincoln, Karl Dannemann, Willi Schur, Fita Benkhoff.

Im Beiprogramm  
Wir bauen ein Schiff. Neue Wochenschau.  
Sonntag 2 Uhr: Jugendvorstellung.  
Von Montag — Mittwoch läuft der Film:  
„Premiere“.

## Aurich in Ostfriesland

am Dienstag, dem 18. Februar

# Pferdemarkt

Vormarkt am 17. Februar

Nicht immer wird „IDEE“ uns fehlen, denn einmal stellt die Zeit sich ein, da wir nicht mehr die Bohnen zählen, wir langen kräftig dann hinein — Und dauert es auch noch 'ne Spanne eh' es soweit, uns siört das nicht; solang' noch „KOFF“ in uns'rer Kanne fällt halb so schwer uns der Verzicht.

Wohlgeschmack und Reinheit, die Eigenschaften meiner Kaffee-Ersatz-Mischung „KOFF“, sind das Ergebnis einer besonderen Art der Rohstoff-Vorbehandlung

## J. J. Darboven

HAMBURG 1

Bestellungen auf

## Kalkmergel

Februar/März-Lieferung, nimmt noch entgegen

## J. B. Zammerna, Stiefhausen.

## Stellen-Angebote

Wir suchen zu sofort oder später:

- 1 perfekte Stenotypistin
- 1 jüngeren Buchhalter(in) für Maschinenbuchführung
- 1 Lohnbuchhalter(in)
- 1 weibliche Kraft für Telephonzentrale (und Büro).

Wir bieten gute Einkommensmöglichkeiten und bei Eignung Dauerstellung.

Bewerbungen mit Zeugnisabschriften, Lichtbild und Angabe der Gehaltsansprüche sind zu richten an: Die Deutsche Arbeitsfront, Zentralverwaltung d. Gemeinschaftsg. Wilhelmshaven, Korderneystraße.

Suche zum baldigen Antritt

## kaufmännischen Lehrling

Wilhelm Th. Gerdes, Saatengroßhandlung,  
Leer/Dithmarschenland, Ledstraße 23

Wir suchen für sofort oder später

## 2 weibliche Hilfskräfte

für leichte Büroarbeit. Bewerbungen erbeten an die Landesgenossenschaftsbank e. G. m. b. H., Geschäftsstelle Leer, Wolf-Sittler-Straße 8.

Für Gemischtwarengeschäft wird ein tüchtiger

## Verkäufer oder Verkäuferin

für sofort oder später gesucht.

E. Bars, Weikum.

Ein tüchtiger, selbständig arbeitender

## Bautischler und Zimmerer

zum sofortigen Antritt in Dauerstellung gesucht.

Baugeschäft G. J. Heikamp, Leer.

Wir stellen für sofort oder etwas später einen tüchtigen

## Lagerarbeiter

ein.

Frerichs & Nebel, Leer.

Suche zum 1. Mai für meinen landw. Haushalt ein

## zweites Mädchen

(entf. länd. Lehrling, da anerkannte Lehrwerkstatt). Gehilfin und Stütze vorhanden.

Frau Lore Duten, Wedfeld bei Neufabgödens, Fernruf 124.

Gesucht zum 1. März ein

## Mädchen

für Haus und Garten.

Frau E. Heeren Bwe., Loga, Friedhöfstraße 25.

Gesucht wird zum 1. Mai ein nettes

## Mädchen

zu meiner Unterstützung im landw. Haushalt, bei Gehalt und Familienanschluss.

Frau Albert Dieken, Hamswehrum über Emden. Näh. auch bei Frau Haten, Nettelburg bei Leer.

## Ruhmackerin

gesucht.

Deckerich, Emden, Reuterstraße 32.

Suche zum 1. April, evtl. später, nettes, erfahrenes

## Fräulein

bei vollem Familienanschluss und Gehalt für gr. landw. Haushalt im Seerland. Melten nicht erforderlich. Angebote erbeten

Frau Greta Foden, Ammerwarpen, Post Hohenkirchen, Seerland i. D.

Zum 1. Mai suche ich für meinen landw. Haushalt ein erfahrenes

## Fräulein

bei vollem Fam.-Anschluss und Gehalt. Zwei Gehilfinnen sind vorhanden.

Frau M. Neerschmies, Campen über Emden.

Für unseren Privathaushalt baldmöglichst erfahrene

## Stütze

gesucht.

Frau Jan Janßen, Weßelsum.

Zu sofort oder später tüchtige, zuverlässige

## Hausgehilfin

gesucht.

Frau E. Hüpfes, Penjum, Apotheke.

Suche zu sofort oder später eine tüchtige

## Hausgehilfin

Gerhard Müller, Fleischermeister, Emden, Wilhelmstraße 35.

Gesucht eine

## Hausgehilfin

Frau Ida Caffé, Oldenburg i. D., Gahlstraße 26.

Zum 1. März eine

## Hausgehilfin

gesucht wegen Verheiratung der jetzigen.

Frau Oldenburg i. D., Katharinenstraße 13.

Da meine jetzige

## Hausgehilfin

wegen Erkrankung der Mutter ihre Stellung aufgeben muß, suche ich zum 1. März eine andere. Frau Lorenzen, Leer, Hindenburgstraße 10.

Eine kinderliebe

## Hausgehilfin

für 1/2 Tag zum 15. Februar oder 1. März gesucht.

Frau Sophie Geverins, Leer, Kathausstraße 4.

Gesucht eine

## Wachfrau

Zu erzt. bei der D.I.Z., Leer.

**Achtung!**

## Suche einige Vertreter

für die Kreise Norden, Aurich, Emden, Wittmund, Leer und Ems zum Verkauf eines kleinen Haushaltsartikels. Gute Verdienstmöglichkeiten. Auskunft erteilt

Herm Meyer in Tjühe über Martenbaje.

**Reisfabriker**

gesucht.

G. Hiten Bwe., Loga, Ritterstraße.

Folgende

## Motoren

wegen Umstellung abzugeben

1 Gleichstrom 0,5 PS. 1700 n.
1 " 1,1 PS. 1400 n.
1 " 2,0 PS. 1200 n.
1 " 3,0 PS. 1200 n.
1 " 4,5 PS. 960 n.
1 " 5,5 PS. 1180 n.

1 Gleichstrom-Dynamo 5. N. 140 12,5 Kilowatt (Viel-Dynamo).

1 Drehstrom 2,7 PS. 2850 n.

Desgleichen steht zum Verkauf eine

**Dampfmaschine**

70 PS. mit getupptem, doppeltwirkenden Kohlenäurer Kompressor, Leistung 110 000 Kal.

Bierbrauerei Ludwig H. Hesse G. m. b. H., Weener-Ems.

## Berkaufserin

gesucht.

Keffener, Lebensmittel, Leer, Wolf-Sittler-Straße 63.

Zum 1. April ein

## Pflichtjahrmädel

gesucht.

Da Wolhuis, Silberpolder über Norden.

## Wohnungen

Junges Ehepaar (Angestellte, der Marine) sucht in Emden, Borjum, Oldersum od. Neeremoor 4 Räume, abgeglichene

## Wohnung

oder Einfamilienhaus, mögl. mit Garten, auf sofort oder später zu mieten.

Schr. Angebote unter C 1168 an die D.I.Z., Emden.

## Möbl. Zimmer

evtl. mit voller Verpfluggung, gesucht.

Schr. Angebote unter C 108 an die D.I.Z., Leer.

## Gute Oberwohnung

an älteres Ehepaar in der Nähe Leers zu verm. Näheres Heisfelde, Grenzstraße 2.

## Zu verkaufen

Werde am Sonnabend, dem 15. Februar, mittags 12 Uhr, bei Gastwirt Lamling, Leer, Kirchstraße, eine große Anzahl

## Ferkel und Läuferischweine

zum Verkauf stellen.

E. Martini, Heisfelde, Post Weener.

Sabe einige hochtragende

## Kühe und Rinder

zu verkaufen, evtl. gegen Weidewieh zu verkaufen; ebenso eine schwere

## 3jährl. Zuchstute

zu verkaufen.

Johs. Smidt, Neeremoor.

Beste flottstehende

## Kuh

zu verkaufen.

Harm Weffels, Neendorf über Norden.

Eine Anfang März kalbende

## Kuh zu verkaufen

Kasjen Roskam, Großwolde.

Eine junge, Ende Februar kalbende

## Kuh

zu verkaufen.

J. B. Neemann, Steensfelde.

Junge hochtragende Kuh zu verkaufen.

Joh. Brinmann, Al.-Hefel.

**Kuhkalb (kein Stamm)**

zu verkaufen. Jahresleistung der Mutter 7580 Kilo. Milch, 239 Kilo. Fett = 3,15%.

H. Meyer, Lütjeweide b. Ohrhove.